

Schach! Der Denksport lebt

Warum das strategische Brettspiel nicht aus der Mode kommt und in Burg besonders beliebt ist. Von Thomas Skiba



Eine gute Position behaupten, Entscheidungen treffen, gewinnen. Das sind drei der zahlreichen Angelpunkte, um die es sich im „Spiel der Könige“ – dem Schach – dreht. Das Burger Rolandgymnasium beheimatet eine lebendige Schach-AG. Anlässlich des Lasker-Jahrs luden deren Mitglieder zu einem Turnier „Schüler gegen Lehrer“.

Burg • Zur Weltmeisterschaft 2018 spielten in der britischen Hauptstadt London junge Schachgenies, die mit den kauzigen Großmeistern früherer Jahre, wie etwa Anatoli Karpow, nichts mehr am Hut haben. Doch auch so ein traditionelles Spiel wie das Schach unterliegt Veränderungen, nicht in den Regeln, jedoch in der Wahrnehmung. So erfährt man, dass der Norweger Magnus Carlsen, der zum sechsten Mal seinen Weltmeistertitel verteidigte, und der US-Amerikaner Fabiano Caruana Yoga ausüben und - auch das ist ein Novum - in Interviews und in den sogenannten Sozialen Medien für das Schachspiel werben.

Schachinteressierte aus dem Jerichower Land brauchen nicht in die Ferne zu schweifen, in der Kreisstadt Burg kümmern sich ein Verein und eine Arbeitsgemeinschaft um die Verbreitung dieses komplexen Brettspiels. Zum einen gestaltet der Burger Schachclub Schwarz-Weiß eine lebendige Schach-Landschaft, und durch ihn begleitet wird die Schach-

AG am Burger Rolandgymnasium. „Seit dem September 2014 betreue ich die Schach AG“, erzählt Bernd Domszen, seines Zeichens Schachfreund und aktives Mitglied der „Schwarz-Weißen“. Der Clausewitzforscher und Strategie aus Leidenschaft Domszen weist darauf hin, dass zu Beginn eines jeden Schuljahres zwischen zwölf und fünfzehn Schüler sich für das Schachspielen entscheiden. „Zum Ende hin bleiben dann fünf übrig“, sagt Domszen, weswegen er die kleinen Schachspieler umso besser anleiten kann.

64 Felder

Seinen Schachunterricht baut er methodisch auf, stellt Spieltheorie, philosophische als auch alltagspraktische Themen voran, erst dann wird auf dem 64 Felder großen Brett eröffnet. „Einige Kinder bringen schon von Haus aus Schachkenntnisse mit, andere lernen die Regeln erst hier“, weiß Domszen. Schachlernen geschieht meist generationsübergreifend: Fragt man die Kinder, wer ihnen das Schachspielen beigebracht habe, erzählen sie oft „von ihren Großvätern.“ Nicht zu vergessen, die „Schachzwerge“-Gruppen an den Grundschulen, hier treffen die Kinder meist das erste Mal auf dem Brett, um sich mit Gleichaltrigen zu messen.

In diesem Jahr hat sich die Mitgliederzahl der AG vollkommenermaßen entwickelt. 28 Schüler, Mädchen wie Jungen, trainieren jeden Mittwoch in der Aula des Rolandgymnasiums: Wie sie Züge kombinie-

ren, Fesslungsangriffe starten oder was ein „Bauernopfer“ bedeutet. Als Grund der verstärkten Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft nennt Dr. Paul Kannmann, am Gymnasium Lehrer für Philosophie, Ethik und Geschichte: „Wir konnten für die mathematisch interessierten Schüler schon länger keine Mathe-AG anbieten, doch das Talent ist ja trotzdem da.“

Den Gymnasialisten sollte eine Möglichkeit geboten werden, so Kannmann, „genau das Denken, was die Kinder mitbringen, zu trainieren und sich spielerisch mit strategischen Fragen auseinanderzusetzen.“

Die steigenden Teilnehmerzahlen zeigen, dass das Angebot von den Schülern angenommen wird. Da reicht ein Betreuer nicht mehr aus. Also nimmt sich Schachclub-Mitglied Klaus Nielebock Zeit, um Bernd Domszen zu unterstützen. Nielebock gewinnt dem Schachspiel schon dadurch eine Menge ab, indem er es in Beziehung zum Leben setzt: „Für manche ist Schach nur ein

Sport, doch lässt sich vieles von dem, was man erlernt, nutzen, um im Schulalltag besser zurechtzukommen.“ Strategisches Denken, sein Leben strukturieren, wissen, dass jeder Schritt Auswirkungen auf den nächsten hat.

Diese Aspekte gehen in einer technisierten Welt zwischen Mobiltelefon und Computer immer mehr verloren, glaubt Bernd Domszen: „Wenn ich einen Tag vor den Prüfungen nicht meinem Hobby nachgehen kann, dann habe ich etwas falsch gemacht.“ Sein Ziel ist es, den Schülern zu verdeutlichen, Schach auch als Möglichkeit zu begreifen, sich das Leben zu vereinfachen.

Bernd Domszen und seine Schützlinge nahmen vor kurzem den 150. Geburtstag des bisher einzigen deutschen Schachweltmeisters Emanuel Lasker (1868 bis 1941) zum Anlass, um einen Wettkampf „Schüler gegen Lehrer“ zu organisieren. Der Deutsche

Schachbund unterstützte diese Aktion mit Werbematerial wie Plakaten, Medaillen und Postkarten. Schirmherr der Veranstaltung und Direktor des Gymnasiums, Thomas Dreher, unterstützt: „Für Schüler, die sich mit dem Denksport beschäftigen wollen, ist die Veranstaltung etwas Besonderes und mich im Spiel mit den Schülern zu messen, auch eine Herausforderung.“ Der Schulleiter spricht über seine persönlichen Schacherfahrungen, so wurde er als Schüler in der siebenten Klasse angehalten, selbst eine Schach-AG zu gründen. „Das ist aber lange her.“

Höchste Schachkrone

Als Mathematiklehrer ist bei Thomas Dreher das Schachspiel sehr hoch angesiedelt, für ihn sei es der Denksport per excellence. Dr. Paul Kannmann eröffnete das Turnier mit einem kleinen Abriss über das Leben des Schachspielers Dr. Emanuel Lasker. „Er war nicht nur lange Zeit der beste Schachspieler der Welt, nein, er war auch Philosoph und Mathematiker“, erklärt Dr. Kannmann den Schülern.

27 Jahre - von 1894 bis 1921 - trug Emanuel Lasker die höchste Schachkrone, länger als jeder andere Schachmeister in der Geschichte der Weltmeisterschaften. Er war bisher auch der einzige Deutsche auf dem Schachthron.

Als Philosoph schrieb er mehrere Bücher, unter an-

derem die Abhandlung „Der Kampf“, in der er die Clausewitzschen Thesen aus „Vom Kriege“ mit der Vorgehensweise im Schachspiel analysierte und auf andere Lebensbereiche übertrug.

Damit gilt er als ein Urvater der modernen Spieltheo-

rie. Auch als Mathematiker erlangte Lasker eine gewisse Berühmtheit.

An der Schach AG des Gymnasiums nehmen im derzeit 28 Schüler, davon drei Mädchen, teil. Die Schüler werden durch Bernd Domszen und Klaus Nielebock, jeden Mittwoch von 13.50 bis 14.35 Uhr betreut und angeleitet.



Zitate rund um Schach

„Das Schachspiel erlaubt es uns, einen weiten Blick in das Universum zu tun.“
Helmut Wieteck

„Dein Spiel ist nur so gut wie Dein schlechtestes Zug.“
Dan Heisman

„Das Leben ist eine Partie Schach.“
Miguel Cervantes

„Schach ist vor allem ein Kampf!“
Dr. Emanuel Lasker, dt. Schachweltmeister

„Das Spiel ist das einzige, was Männer wirklich ernst nehmen. Deshalb sind Spielregeln älter als alle Gesetze.“
Peter Bamm

„Mit Bauern soll man vorsichtig umgehen, sie können nicht mehr zurück.“
Wilhelm Steinitz



Sawsan Naser Eddin, Romy Elisa Nord und Emely Florentine Nord spielen seit einem Jahr in der Arbeitsgemeinschaft Schach: „Es macht uns einfach Spaß.“ Die drei Mädchen erhielten vom Deutschen Schachbund eine Karte mit der Botschaft: „Coole Mädchen spielen Schach“.

Fotos: Thomas Skiba

Neun Gründe fürs Schachspielen des Burger Schachvereins

- 1. Geselligkeit**
Das Schachspiel verbindet alle. Geschlecht, Religion oder eine körperliche Behinderung spielen keine Rolle.
- 2. Altersunabhängig**
Das Schachspiel ist an kein Alter gebunden. Schach ist eine ideale Möglichkeit, generationenübergreifend Zeit zu verbringen.
- 3. Selbstbewusstsein**
Wenn Sie eine Partie gewinnen, steigert dies ihr Selbstbewusstsein. Die Gesellschaft bringt Schachspielern hohen Respekt entgegen - egal, ob Sie erfolgreich spielen oder nicht.
- 4. Hirnjogging**
Das Schachspiel hat sich hingegen über Jahrhunderte als Gedächtnistraining etabliert. Nicht umsonst wird Schach in Schulen gefördert. Neben dem Gedächtnis fördern Sie die logi-

- sche Denkweise.
- 5. Das Streben nach Perfektion**
Schachspieler lernen, mit Fehlern umzugehen. Das heißt, sie zu akzeptieren, aber auch aus ihnen zu lernen.
- 6. Entscheidungen treffen**
Die Spieler werden laufend gezwungen, Entscheidungen zu treffen und anschließend die Verantwortung zu übernehmen.
- 7. Konzentration**
Smartphones, Werbung usw. überfluten unsere Reize. Solche Ablenkungen auszublenden zu können, ist nicht einfach, aber wichtig. Insbesondere für Kinder ist das Schachspiel auch ein hervorragendes Geduldstraining.
- 8. Erfolg und Misserfolg**
Der Glücksfaktor beim Schach beträgt Null! Es ist ein faires Aufeinandertreffen ohne Entschei-

- dungen eines Schiedsrichters.
 - 9. Flexibles Hobby**
Sportarten wie Radfahren, Fußball oder Rudern sind wunderbare Sportarten, benötigen aber eine entsprechende Ausrüstung und sind ortsabhängig. Mit dem Schachspiel hat man die Wahl. Sie können im Zug, am Strand oder im Park spielen. Sie benötigen lediglich ein preiswertes Schachset und evtl. eine Schachuhr.
 - 10. Schach macht einfach Spaß**
- Burger Schachclub Schwarz-Weiß:**
Bereits seit 1926 existierte ein Schachclub in Burg, der dem historischen Saaleschachbund angehörte. 1950 wurde auf Initiative der Eisenbahner Jean Müller und Helmut Seeger die Schachsektion der BSG Lokomotive Burg gegründet. Nach Auflösung

dieses Vereins 1956 trat man zur BSG TuS Empor Burg über. Nach der Wiedervereinigung wurden sofort Kontakte zu westdeutschen Vereinen aufgenommen. Aus der Städtepartnerschaft Burgs mit Gummersbach entwickelte sich eine enge Beziehung zum dortigen Schachclub. Seit 1991 wechseln sich die beiden Vereine jährlich als Gastgeber zu Vergleichskämpfen ab, so dass in diesem Jahr schon die 27. Begegnung stattgefunden hat. 1994 lösten sich die Schachspieler aus dem Sportverein SG TuS Empor Burg und gründete sich als Burger Schachclub Schwarz-Weiß e.V. unter Andreas Winkler neu. Derzeitiger Vorsitzender ist Gerhard Berger. Der Verein hat 42 Mitglieder, seine erste Mannschaft spielt in der Landesliga Sachsen-Anhalts. Der Burger Schachclub setzt sich für die Verbreitung und Förderung des Schachsports im Jerichower Land ein.